

SIBIU

Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer des
Hauptstells
Seltnergasse 23 jeden
Zeitungsvorleser
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Eindrücken 14 h., das
zweite mal je 12 h., das
dritte mal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltnergasse 23.
Hauptstells Nr. 1305.
Hauptstells Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinung täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h.,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jahr 6 K;
mit Postversendung:
für das Ausland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
monatlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzelnummer 10 h.

Nr. 13217

Hermannstadt, Dienstag 3. April 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 2. April. Des östlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Erzherzogs Josef: Belsch gesteigerte Kampfaktivität. Im Slavica schlugen wir einen schwächeren, südlich vom Uztal aber einen stärkeren russischen Angriff zurück. In den Waldkarpathen arbeiteten unsere Erkundungstruppen erfolgreich. In Ostgalizien und in Wolhynien gab es kein besonderes Ereignis.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Besonderes.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 2. April. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Arras und der Aisne, besonders längs des von Bapaume nach Croiselle und Cambrai führenden Weges, sowie an beiden Ufern der Somme und östlich von St. Quentin warfen sowohl die Engländer als auch die Franzosen große Kräfte in den Kampf, die unter der Feuerwirkung unserer Artillerie mehrmals zurückgeworfen und nur unter großen Opfern mit dem Verlust von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren unsern befehlsgemäß sich zurückziehenden Truppen Gelände abgewannen. Weiter östlich des Aisnekanals sowie auf der Hochebene von Bagny drangen die französischen Angriffe dank der vollen Wirkung unserer das Gelände bis ins Einzelste kennenden Batterien nur verlustreich und wenig vor. Das gegen die Gräben französischer Truppen gerichtete vernichtende Feuer unserer in Angriffsbereitschaft gestellten Artillerie vereitelte einen Angriff gegen die südlich von Ripont liegende Höhe.

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Längs der Düna vereitelten wir einen russischen Vorstoß. Westlich von Luck bei Swiniuchy brachten unsere Sturmtruppen aus den feindlichen Gräben mehrere Gefangene mit.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen zerstörten unsere Aufklärer an der Rudova bei ihren häufigen Streifungen bei einer Gelegenheit durch Sprengungen des Uztal liegenden Grenzhöhen richteten die Russen nach starkem Artilleriefeuer in einer Breite von sieben Kilometern einen Angriff. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle aber im Nahkampf zusammen. Einwärts des Hauptangriffs schlugen ihre kleineren Angriffe ebenfalls fehl.

Heeresgruppe von Mackensen: Kein wesentliches Ereignis.

Mazedonische Front: In der See-Enge blieb ein feindlicher Aufklärungsvorstoß erfolglos. Südwestlich vom Doiransee drang eine unserer Sturmtruppen in die Stellungen der Engländer ein, schlug einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit zahlreichen Gefangenen zurück.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Telegramme

des Korrespondenzbureaus.

Der U-Bootkrieg.

New York, 3. April. Bryan richtete an den Senat und das Repräsentantenhaus einen Appell, der darauf drängt, zu versuchen, die Aufhebung des rücksichtslosen deutschen U-Bootkrieges herbeizuführen durch Anwendung eines Friedensplanes, der die Unterjochung aller Streitigkeiten durch einen internationalen Gerichtshof vorsieht, ehe ein Krieg ausbricht. Bryan bat den Kongress, auch die Wünsche des Volkes durch eine Volksabstimmung zu erforschen, falls der Kongress zum Schluß kommen, daß nur ein Krieg die nationale Ehre wahren könne.

London, 3. April. Die britische Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Britta“ wahrscheinlich versenkt worden ist.

Amsterdam, 3. April. Der norwegische Dampfer „Lisbeth“ wurde Sonntag früh versenkt. In Umuiden wurde die 14 Mann starke Besatzung des norwegischen Dampfers „Zeistein“ aus Stavanger gelandet, der mit Getreide für das belgische Hilfskomitee von Philadelphia nach Rotterdam unterwegs war und etwa 70 Meilen ostwärts vom Zerschelling-Deutscheschiff auf eine Mine gelaufen war.

Christiania, 3. April. Einem Telegramm des norwegischen Konsulats in Bordeaux zufolge ist der Dampfer „Morisb“ am 29. März von einem deutschen U-Boot drei Meilen von Hourtin-Gironde versenkt worden.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 3. April. „Times“ melden aus New York: Vorgestern sei auf den dänischen Antillen die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Inseln heißen von nun an „Virgin (?) Island of united States“.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 3. April. Der Minister für Handel und Industrie gab der Semstrower Vereinigung das ausschließliche Recht, Rohleder anzukaufen. Die Regierung denkt auch an die Einführung des Staatsmonopols für Getreidehandel. Die Zentralkommission des Städtebundes hat den russischen Gemeindeverwaltungen einen Gesetzesentwurf zur Begutachtung vorgelegt, der eine neue Organisation der Gemeinden auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes vorsieht.

Bern, 3. April. Agentur Radio meldet aus Petersburg: Die Umgebung des Zarenpaares wurde von Zarstsoje-Selo nach der Peter-Pauls-Festung gebracht. Das Zarenpaar ist vollständig isoliert. Seine Bewachung wurde verschärft und dreimal täglich wird festgestellt, ob sich das Zarenpaar noch im Palaste befindet.

Verschiedene Nachrichten.

Pressquartier, 3. April. Das erste königlich sächsische Ulanenregiment Nr. 17, Karl Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, beging am Sonntag den 50. Jahrestag seiner Errichtung. Das Regiment, das sich im Feldzug 1870/71 auch besonders ausgezeichnet hat, kämpfte auch diesmal ruhmreich auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz. Seine Majestät richtete aus diesem Anlaß ein warmes Glückwunschtelegramm an das Regiment.

London, 3. April. Das Pressebureau teilt mit: Ein Streik in Barrows habe jetzt so gut wie alle mechanischen Werkstätten in der Gegend ergriffen. Die Werften sind nicht betroffen. Die Ausständigen haben vorgestern trotz der Vermittlungsversuche der Vereinigung der Mechaniker und des Arbeitsministers mit großer Mehrheit beschlossen, den Streik fortzusetzen. Da die Munitionserzeugung, die von nationaler Lebenswichtigkeit ist, sehr verzögert ist, sieht die Regierung die Lage als sehr ernst an und erwägt die Maßnahmen, die sofort zu ergreifen sein werden.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen die Italiener. In einem in Zürich veröffentlichten Berichte von der österreichisch-ungarischen Südfront heißt es: Im Gegensatz zu Nachrichten der italienischen Presse steht die tatsächliche Starre der italienischen Linie. Wohl haben die an vielen Stellen der Gesamtfront vorbrechenden österreichisch-ungarischen Stoßtruppen fieberhaft betriebene feindliche Vorbereitungen feststellen können, vorläufig unterlassen es aber die Italiener, nennenswerte Kampfhandlungen aufzunehmen. Im allgemeinen läßt sich die herrschende relative Untätigkeit an der italienischen Front als Ruhe vor dem Sturm bezeichnen und bald wird es wahrscheinlich im Südwesten sehr lebhaft zugehen. Es wird wohl wieder heisse Kämpfe geben, aber auf Grund der österreichisch-ungarischen Maßnahmen kann man kommende italienische Erfolge, die italienische Stimmen schon vorwegnehmen möchten, als unwahrscheinlich bezeichnen. General Boroevic erklärte, daß seine Soldaten den kommenden Angriffen des Feindes siegesgewiß entgegenblicken. Die letzten erfolgreichen Vorstöße österreichisch-ungarischer Abteilungen, die geleistete Riesenarbeit in der Befestigung der Stellungen und die Organisation der Verteidigung haben diese Zuversicht nur noch erhöht. Der schweizerische Kriegsberichterstatter erklärt schließlich, man erwarte auf österreichisch-ungarischer Seite zuversichtlich, daß die gegenwärtig mit den stärksten Mitteln vorbereitete italienische Offensive an dem Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen zerschellen werde.

Die Kämpfe an der Westfront. Schweizerische Militärkritiker sind der Ansicht, daß sich im Westen eine ungeheure Bewegungsschicht vorbereite, für die Hindenburg durch seinen großartigen Rückzug das Schlachtfeld geschaffen habe. Der freie Wille eines genialen Heerführers habe eine seit zwei Jahren erstarrte Front in Bewegung gesetzt und dem Gegner vorläufig ein Gebiet überlassen, das dieser bestensfalls in wochenlangem Ansturm und um den Einfluß von hunderttausenden Soldaten hätte erobern können. Auf englisch-französischer Seite, wo man augenblicklich jubelt, herrsche unverkennbar Besorgnis und Ungewißheit über die kommende Entwicklung der Dinge. Namentlich auf englischer Seite sei die Unruhe begreiflich, da man sich im Bewegungskriege keineswegs sicher fühlt. Man befürchte einen überraschenden Stoß Hindenburgs mit überlegenen Kräften, während man sich andererseits darüber nicht klar ist, ob nicht Hindenburg seine freigewordenen Truppen auf einem ganz anderen Kriegsschauplatz zu einer Vernichtungssaktion einsetzen wolle. Jedenfalls herrsche gegenwärtig die stärkste Spannung und bangste Erwartung.

seit Kriegsbeginn, denn man fühle, daß die Entscheidung plötzlich da sein werde.

Deutsches Reich. Der Reichstag hat am 30. März in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 33 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen einen nationalliberalen Antrag angenommen: einen besonderen Ausschuß von 28 Mitgliedern (Verfassungsausschuß) zu bilden für die Prüfung verfassungsrechtlicher Fragen, insbesondere die Zusammensetzung der Volksvertretung und ihres Verhältnisses zur Regierung; ferner eine sozialdemokratische Entschließung: diesem Ausschuß die im Reichstag eingebrachten einschlägigen Anträge und Resolutionen zu überweisen.

Deutschland und die Vereinigten Staaten. Das Kabinett hat am vorigen Montag seine letzte Sitzung vor der Sonderession des Kongresses abgehalten. Bei Schluß der Sitzung war in gut unterrichteten Kreisen der Eindruck allgemein, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, in den Krieg gegen Deutschland einzutreten. Es kann zuverlässig mitgeteilt werden, daß die amtlichen Kreise mit Rücksicht auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers keinen anderen Weg für das Land offen sehen.

China und Deutschland. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Schanghai haben die chinesischen Behörden alle Deutschen in China registriert. Man erwartet, daß die Kriegserklärung Chinas gegen Deutschland (!) bald erfolgen werde.

Die russische Revolution. Aus Stockholm wird vom 30. März gemeldet: Die Leiter des regierungsfreundlichen sozialistischen Arbeiterrates hielten im Taurischen Palais eine Versammlung ab, um zu beraten, wie dem übermächtigen Machtzuwachs des Zentralkomitees der Arbeiterschaft entgegenzuwirken sei. Die Partei der Bolschewiki (Maximalisten) drohe mit ihrer eindringlichen Friedensarbeit die gesamte Arbeiterschaft anzuziehen. Die Einsetzung des Verbindungsausschusses des Arbeiterrates mit der Regierung wurde scharf getadelt, weil dadurch die Sozialisten in das imperialistische Fahrwasser gelockt würden. Tischeide wurden deshalb Vorschläge gemacht. Der Arbeitererrat beschloß, sich der Volksstimmung zu fügen und ebenfalls ein Friedensmanifest zu erlassen, in dem die Befreiung der Völker von dem Joch der Autokratie gefordert und eine gemeinsame Verbrüderung und das Ende der Menschenjähzerei als Notwendigkeit bezeichnet werden. Aber der Arbeitererrat wolle die Waffen nicht aus den Händen legen, sondern von Deutschland die Durchführung der gleichen Regierungsform verlangen (!), wie sie Rußland habe.

Nach Petersburger Telegrammen werden die Verhandlungen der Regierung mit dem Ausschuß der Arbeiter und Soldaten wegen Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung fortgesetzt. Die Regierung schlägt vor, daß die Wahlen Ende Juni vorgenommen werden, während der Arbeitererrat einen früheren Zeitpunkt verlangt. Es herrsche jedoch Einigkeit darüber, daß das Heer an den Wahlen teilnimmt, wenn auch die Form dieser Teilnahme noch nicht festgesetzt ist.

Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Großfürst Nikola I. Nikolajewitsch hat sich im russischen Hauptquartier französischen Offizieren gegenüber eher ungünstig über den Verlauf der Revolution ausgesprochen. Er meinte, daß die Verbündeten Einigkeit zwischen den sich bekämpfenden Parteien erzielt hätten, wenn sie Rußland tatkräftige Hilfe gewährt hätten. In der jetzigen Lage sehe er kein Heil mehr für Rußland, was auch die nächste Zukunft erweisen werde. Er halte alle Opfer für vergebens, da Rußland Frieden schließen müsse, wenn es sich als Großmacht behaupten wolle.

„Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der sozialdemokratische Revolutionsrat verbreitet Aufrufe, die eine Abstimmung des Volkes fordern, durch die über Krieg und Frieden entschieden werden soll.

Englands Kriegsführung im Orient.

Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Paul Rohrbach die folgenden Ausführungen:

Die Engländer haben Bagdad genommen, und der Triumph darüber in London ist groß.

Sehr begreiflich, daß man sich über den unlegbaren Erfolg freut. Wenn wir aber erfahren, welche Anstrengungen dazu gehört haben, so wundert man sich nicht weiter über das gelegentlich gehörte Wort: die Einnahme von Bagdad sei weniger ein Zeichen für Englands Stärke als für Englands Schwäche — für seine Schwäche auf den eigentlich entscheidenden Kriegsschauplätzen.

Um bis nach Bagdad zu gelangen, haben die Engländer ein System von parallelen doppelgleisigen Bahnen zwischen Basra und Kut el Amara angelegt, eine ganze Kriegs- und Transportflotte auf dem Tigris geschaffen und alle militärischen Hilfsmittel ihres indischen Reiches bis auf den Grund ausgeleert. Das Ergebnis dieser ungeheueren Anstrengungen und Aufwendungen war dann ein Erfolg auf der äußersten Peripherie des Weltkriegsschauplazes. Die Türken ihrerseits waren instande, Bagdad zu halten, solange sich auf ihren rückwärtigen Verbindungslinien, die viele hunderte Kilometer der Eisenbahnen entbehren, der notwendige Nachschub für eine Armee heranschaffen ließ, die einem englischen Angriff widerstehen konnte. Von da an, wo die englischen Nachschublinien die Versorgung einer Streitkraft, die der türkischen weit überlegen war, mit Proviant und Munition erlaubten, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft.

Eigentümlicherweise findet der ganze Feldzug in Mesopotamien gewissermaßen unter Mißbilligung der obersten englischen Heeresleitung statt. Es gibt in England zwei militär-politische Schulen, die östliche und die westliche. Die östliche, zu der u. a. Churchill, Lord Curzon und Lloyd George gehören, glaubt, daß die Entscheidung des Krieges im Orient fallen muß, und daß es daher richtig ist, dort so starke Kräfte wie möglich einzusetzen. Besonders typisch für diesen Standpunkt ist die Formel, die im vorigen Sommer der Herausgeber des „Observer“, Garvin, aufstellte: „Dieser Krieg wird in Serbien entschieden“. Das war so gemeint, daß in dem Schicksal Serbiens sich zugleich auch entscheiden würde, ob die europäischen Mittelmächte die Verbindung mit dem Orient in ihrer Hand behalten oder nicht. Bleibt Serbien innerhalb dieses Machtgewichts, so bleiben sie auch in direktem Zusammenhange mit Bulgarien, Konstantinopel und dem türkischen Orient. Müssen sie Serbien aufgeben, so daß es wieder als ein Glied der Entente politisch wirksam wird, so ist die Trennung zwischen Mitteleuropa und Orient entschieden — und damit der Sieg Englands.

Diese östliche Schule wird in England weniger von den Militärs als von den Politikern vertreten. Auch Kitchener war ihr Gegner. Es ist sehr interessant zu erfahren, wie in dem eben veröffentlichten Bericht Lord Cromers über die Dardanellen-Expedition mitgeteilt wird, das Unternehmen sei eigentlich daran gescheitert, daß Kitchener die bereits zur Verstärkung bestimmten und zur Abfahrt bereiten Truppen zurückgehalten habe. Lord Cromer, der vor wenigen Wochen gestorben ist, war ein Vertreter der östlichen Schule. Sein Bericht ist erst nach seinem Tode erschienen. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß hier die eine tote Autorität durch die andere ins Unrecht gesetzt wird. Diesen östlichen politischen Leuten gegenüber sagen die Militärs, an ihrer Spitze der Oberstkommandierende Sir Douglas Haigh: es sei verkehrt, die Entscheidung an der Peripherie zu suchen. Sie müsse im Zentrum fallen, an der Front in Frankreich und Flandern. Diese müsse mit Munition und Menschen so stark gemacht werden, daß der Durchbruch oder die beschleunigte Zermürbung der Deutschen erfolgt, Frankreich und Belgien gesäubert, der Krieg nach Deutschland vorgetragen wird. So nur sei Deutschland auf die Knie zu zwingen.

Es ist leicht zu erkennen, was die östliche Schule zu ihrer Meinung bewegt. Sie geht davon aus, daß Ägypten, um mit Bismarck zu reden, „das Genick des englischen Reiches“ ist. Ägypten deckt den Suezkanal und damit die Verbindung zwischen dem Mutterlande, Indien, Australien, Ostasien usw. Sind die europäischen Mittelmächte, in Verbindung mit der Türkei, am Schlusse des Krieges und über den Krieg hinaus in der Lage — falls erforderlich — einen mili-

tärischen Druck auf Ägypten auszuüben, und damit gleichzeitig auch Indien zu bedrohen, so erscheinen damit alle Grundlagen der bisherigen englischen Welt Herrschaft erschüttert und gewankt. Mit einiger Zuspitzung läßt sich das wohl dahin ausdrücken, daß die Entscheidung hierüber mit dem Schicksal Serbiens gegeben ist.

Noch vor der Einnahme von Bagdad, als Kut el Amara schon gefallen war, ließ Lord Northcliffe in der „Times“ schreiben: es erschiene verkehrt, solche Aufwendungen auf die Eroberung von Provinzialstädten zu vertun. Jetzt, nachdem Bagdad auf Kut el Amara gefolgt ist, wird die östliche Schule über die westliche, zu der auch Northcliffe gehört, triumphieren. Man ist sich aber in England auch darüber nicht einig, welchem Zweck die Eroberungen im Orient dienen sollen. Die einen wünschen sie, falls der Krieg gewonnen wird, zu behalten und, wenn möglich, eine ununterbrochene Landverbindung von Syrien und Ägypten bis Indien herzustellen. So die östliche Schule. Andere dagegen sehen in ihnen nur einen erwünschten und erstrebten Gegenstand der Kompensation, um mit ihrer Hilfe die belgischen, rumänischen, serbischen und kolonialen Fragen im Interesse Englands und der Entente zu regeln.

An die g. Abnehmer unseres Blattes!

Wir erlauben uns, an unsere geehrten Abnehmer das höfliche Ansuchen zu richten, die Bezugsgebühr für das kommende Vierteljahr, bzw. Monat bis längstens 5. d. M. einzufenden, damit in der weiteren Zustellung des Blattes nicht unliebsame Störungen eintreten.

Die Verwaltung.

Tagesbericht.

(Auszeichnung.) In Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung während der Kriegszeit wurden folgende beim Militärkommando in Hermannstadt in Verwendung stehende Offiziere und Militärbeamten ausgezeichnet: Die allerhöchste belobende Anerkennung wurde bekanntgegeben: dem Obstk. des IngOffzKps. Emil Wykopal, Nr. 5, meister Elemer Lend des HusRgls. Nr. 5, Hauptmann d. R. Arpad Csiby v. Ditra, Oberlt. a. D. Dr. Julius Jelen, Landsturmb. Oberlt. Viktor Schramm des k. k. EdwZuffRgls. Nr. 23, Hauptmannauditor Rudolf Liska, Nr. 23, Militäroberintendant 1. Kl. Felix Floth, Nr. 23, Chef des MilKmdos., Militärunterintendant Franz Olah und Rudolf Maurer, Militärbauberechnungsbauabteilung des MilKmdos., das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde verliehen: dem Militärärztl. Josef Lehner, Militärrechnungsoberoffizial d. R. Karl Caspari, Militärtechnischenoffizial d. R. Alfred Kunze bei der Bauabteilung des MilKmdos., Militärregistraturoberooffizial Johann Marschall, das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde verliehen: dem MilRechnungsoberoffizial Friedr. Klutisch und Komuald Radzielski und dem MilRegistraturoffizial Johann Zinz.

Dr. Gustav Gräf, Honved-Landst.-Leutnant, hat nach der großen und kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille als dritte nun die bronzene erhalten. — Friedrich Wilhelm Benker, Fähnrich im GebMReg. Nr. 12, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet.

(Auszeichnungen vom Roten Kreuz.) Für hervorragende Verdienste in der Militär-sanitätspflege erhielten das silberne Ehrenzeichen vom Roten Kreuz mit dem Kriegsschmuck: Dr. med. Arb., Frau Heinrich Grassius, Marie Gull, Anna Paul, Josefina Schuller, Marie Zermes, Margarete Wolf, Josefina Balthes, Regine Breihofer, Silla Grassius, Elise Kraus, Uaja Ambrosius, Mathilde Kwieczinsky, Ida Seiler, Elise Tichy, Feuerwerker Adolf Martini und Einj.-Freim. Med. Feldweibel Hermann Dberth.

(Ehrung unserer Kriegsgesessenen.) Wir lesen in den kirchlichen Blättern: „Leider wollen viele in unseren Gemeinden nicht warten mit der Ehrung ihrer im Feld gefallenen Söhne und Väter, bis nach dem Krieg eine allgemeine

Ehrung aller aus der Gemeinde Gefallenen durch geführt wird. Dabei fangen an Geschmacklosigkeiten überhand zu nehmen, gegen die nicht entgegen genug Stellung genommen werden kann. Wenn der Name des Gefallenen und irgend ein oft wenig passender Spruch oder gar die schlechtesten Verse auf eine Fahne oder ein Tuch gestickt werden, so mag es noch hingehen. Viel klüger und schöner wäre es, eine Stiftung mit dem Geld zu machen, das hierfür ausgegeben wird, und diese Stiftung für kirchliche und nationale Zwecke mit dem Namen des zu Ehrenden zu benennen. Wenn aber inmitten jener Stickerie die Photographie des Gefallenen hineingesetzt wird, so sollen unsere Presbyterien darüber nicht im Unklaren bleiben, daß derartige Geschenke an die Kirche weder am Altar, noch am Taufstein oder an der Kanzel angebracht werden dürfen. Die Spender sind also im voraus hierauf aufmerksam zu machen und immer wieder auf Stiftungen hinzuweisen und auf die allgemeine Ehrung, die jede Gemeinde ihren Toten wird zuteil werden lassen. Spenden für das Wirtshaus Baisenhauß gerade aus diesem Anlaß würden sehr am Plage sein.

(Die Verlängerung der landwirtschaftlichen Pachtverträge.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach die vor dem 31. März 1918 ablaufenden Pachtverträge über landwirtschaftlich bearbeitete Grundstücke, insofern die Parteien nicht anders verfügt haben, auf ein weiteres Jahr verlängert werden.

(Einberufung der Preistreiber zu Kriegsarbeiten.) Der Budapester Stadthauptmann erließ am 31. v. M. eine Verordnung, in welcher die ihm unterstellten Beamten aufgefordert werden, von nun an die Namen und Personalien aller jener zwischen den Jahren 1865—1899 geborenen Landsturmpflichtigen zu unterbreiten, die wegen Preistreiberei mehr als einmal rechtskräftig verurteilt wurden. Diese Listen sind wöchentlich einmal der hauptstädtischen Militärsektion zu übermitteln. In den Listen muß auch angegeben werden, mit welcher Strafe die Betroffenen belegt wurden. Gleichzeitig werden die Organe aufgefordert, auch eine Liste jener zwischen den Jahren 1865—1899 geborenen männlichen Personen anzufertigen, die vom Beginn des Krieges an bis zum heutigen Tage wegen Preistreiberei verurteilt wurden und ihm die Liste zu unterbreiten. Es besteht auch die Absicht, die Frauen, welche wegen Preistreiberei verurteilt wurden, zur Kriegsarbeit einzuberufen.

(Eine Aktion der Arbeiterversicherungskasse.) Die Budapester Bezirks-Arbeiterversicherungskasse hat eine große, soziale Aktion eingeleitet. Ihr Zweck ist, nach Möglichkeit dazu beizutragen, die aus dem Kriege Heimgekehrten, wieder arbeits- und erwerbsfähig zu machen. Besondere Rücksicht soll jenen gegenüber genommen werden, die der Tuberkulose zum Opfer zu fallen drohen. Daneben ist auch der Mutter- und Säuglingschutz besonders zu berücksichtigen. Um aber das gewünschte Resultat zu erzielen, besteht die Notwendigkeit, daß die Aktion von der Gesellschaft nach Kräften unterstützt werde, und namentlich die Arbeitgeber und Unternehmer sind es, die in erster Reihe in Betracht kommen. Die Kasse hat nun den Beschluß gefaßt, die Besitzer der einzelnen Betriebe aufzufordern, einen Teil ihrer im Kriege erzielten Gewinne zu Gunsten eines zu errichtenden Sanatoriums für tuberkulose Arbeiter und eines Entbindungsheims zu spenden. Es sei daran erinnert, daß Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß zu Gunsten eines zu errichtenden Säuglingspitals zwei Millionen Kronen gespendet hat, und daß auch andere Menschenfreunde seinem Beispiel gefolgt sind.

(Prinz Friedrich Karl.) Nach in Stockholm eingetroffenen Meldungen, die aus besserer Quelle stammen, ist Prinz Friedrich Karl von Preußen der in seinem Flugzeug schwer verwundet wurde und dann in englische Gefangenschaft geriet, nicht gestorben, vielmehr ist sein Befinden bedeutend besser. Die Operation in dem englischen Lazarett ist glücklich verlaufen, so daß man annimmt, daß eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden ist. Das Allgemeinbefinden des Prinzen ist gut.

Die Berliner Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Prinzen über seinen Kampf mit dem englischen Flieger und seine Gefangennahme. Während des Luftkampfes erlitt der Apparat des Prinzen mehrere Motorbeschädigungen, was ihn zur Aufgabe des Kampfes zwang. Gegenwind machte es ihm dann leider unmöglich, die eigenen Linien im Weisflug zu erreichen. So geriet er zwischen die Feuerlinien und erlitt einen nicht ungefährlichen

Schuß durch den Magen und eine leichtere Fußverletzung.

(Die Herrschaft des U-Bootes.) Sourbous, Mitglied der französischen Flottenkommission, schreibt in der Märznummer der „Revue“: Das U-Boot hat alle alten Lehren aller Flotten umgeworfen. Ohne Rücksicht auf diese tut daher schnelles Handeln not. Was nützen heute noch die gewaltigen Flotten von Schlachtkreuzern und schwimmenden Festungen und die Linienfahrer, die uns bisher die Seeherrschaft gesichert haben! Nutzlos liegen sie im Schutze der Reeden, und der herumstreifende Feind sperrt sie ein. Wenn wir den Gegner sich noch weiter entwickeln lassen, dann werden diese Einzelpiraten eines Tages die Schlachtsflotten besiegt haben.

(Der U-Boot-Krieg.) Lord Beresford erklärte am vorigen Dienstag im Oberhause, daß sich die englischen Schiffsverluste im Februar auf 281 Schiffe mit über 505.000 Tonnen und im Monat März auf 225 Schiffe mit über 402.000 Tonnen belaufen. Lord Beresford fügte hinzu, mit dem kommenden schöneren Wetter und den zunehmenden Tagen müßten sich diese Verluste unvermeidbar steigern.

(Die Wirkungen der Unterseebootsperrre in England.) Die Züricher „Post“ erfährt von einem aus England zurückgekehrten Neutralen, daß sich die Wirkungen des verschärften Unterseebootkrieges dort bereits in ersterem Maße geltend machen. Der Schiffsverkehr aus den englischen Häfen wird immer mehr unterbunden, nach einzelnen neutralen Häfen ruht er bereits völlig. Kürzlich erwähnte der Börsenbericht des Manchester Guardian, daß in den letzten vier Wochen von Manchester aus nur ein einziges Schiff nach Indien abfuhr, nach China aber überhaupt keines.

(Amerikaner im Ententeheer.) Der amerikanische Flieger Mac Connel ist an der Westfront gefallen. Aus diesem Anlaß schreibt der Genfer „Progres“, die verbündeten Regierungen lassen mit Absicht die wahren Ziffern der amerikanischen Freiwilligen nicht bekannt werden. Die Bedeutung und der Umfang dieser Erscheinung erhellen aber aus einer kanadischen Statistik, wonach bisher 2000 Amerikaner an der englischen Westfront gefallen sind. Das Uebersteigen der kanadischen Grenze durch Volontäre beunruhigt bereits auch die Washingtoner Regierung, die die strengste Bewachung der Grenze anbefohlen hat.

(Die Zustände in der russischen Armee.) Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Stockholm: General Everth sandte aus Petersburg ein Telegramm, in dem er gegen die von der Regierung ausgestreuten lügenhaften Gerüchte über verräterische Umtriebe der zaristischen Offiziere protestierte. Der Versuch, die Schuld an dem Stande der kriegerischen Operationen auf reaktionäre Umtriebe zu schieben, sei ein Beweis der Schwäche der provisorischen Regierung.

(Die russische Lebensmittelkrise.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Ackerbauminister Schingarew sagte dieser Tage, die Stellung des Ackerbauministers sei zurzeit mit einer Zwangsarbeit zu vergleichen. Das alte Regime habe eine so furchtbare Verwirrung hinterlassen, daß Rußland, wenn die Revolution nicht gekommen wäre, in kurzer Zeit gezwungen gewesen wäre, wegen Mangels an Lebensmitteln den Krieg einzustellen. Die Regierung habe grundsätzlich beschlossen, das Getreidemonopol einzuführen.

(Die deutschen Sozialdemokraten an die russischen Sozialisten.) Die deutsche sozialdemokratische Partei hat als Antwort auf das Friedensmanifest der russischen Sozialisten in Kopenhagen an Minister Stauning eine Erklärung abgeschickt, in der sie auf die einmütige Stellungnahme von Reichstag und Regierung in der russischen Frage verweist. Deutschland liege es ferne, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen; es hege vielmehr die Hoffnung, daß die russische Umwälzung der Vorworte und Wegmacher des baldigen Friedens werde. Die Parteileitung ersucht um Veröffentlichung dieser Erklärung im „Sozialdemokraten“ und um Weiterleitung an den Arbeitserführer Tschcheidt und die russische Reichsduma.

(Kriegshege der amerikanischen Frauen.) „Reuter“ meldet aus Washington: Die Frauenuniversität Amerikas nahm eine Resolution an, die dem Präsidenten Wilson von seinen eigenen Töchtern, die selbst Studentinnen sind, überreicht wurde. Es heißt darin, daß die Frauen unter normalen Verhältnissen nicht für die Regelung der Streitigkeiten durch die Waffen seien, daß sie aber erkennen, daß es gegenwärtig die höchste Pflicht ist, mit Gewalt für jene Grundsätze zu kämpfen, auf denen die christliche Kultur aufgebaut ist.

(Englisch.) Die Zustände im heutigen England, die prahlerischen und anmaßenden Äußerungen seiner führenden Staatsmänner und der öffentlichen Presse beweisen, wie richtig Franz Grillparzer noch im Jahre 1855 englisches Wesen in seinem Epigramm beurteilt hat: „Lebt man gar zu sehr am Alten, Wirds zuletzt doch morsch und faul; Von eurer Freiheit habt ihr gar nichts behalten, als das ungewaschne Maul.“

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den ev. Kirchen A. B.) Am Gründonnerstag den 5. d. M. predigt: in der Stadtpfarrkirche um 6 Uhr nachmittags Stadtprediger Gerhard Schuster, nach der Predigt Kommunion; in der Johannisikirche um 6 Uhr nachmittags Kommunion mit unmittelbar vorausgehender Beichtandlung.

Am Karfreitag den 6. d. M. predigt in der Stadtpfarrkirche um 6 Uhr nachmittags Stadtpfarrer D. Schullerus, nach der Predigt Kommunion. Die Teilnehmer am Abendmahl werden ersucht, die Sitze in den Bänken der Kirche familienweise einzunehmen.

(Reichenfeier für Presbyter C. E. Göbbel.) Die Beerdigung des hieher überführten Presbyters C. E. Göbbel findet Mittwoch den 4. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Stadtfriedhof statt. Die Herren Presbyter werden eingeladen, sich an der Trauerfeier zu beteiligen.

D. Schullerus, Stadtpfarrer. (Hermannstädter Männergesangsverein.) Verabschiedung von Sängern in Bugis Gastwirtschaft, Heltauergasse, heute um 8 Uhr abend.

(Keine Ostereier.) Von der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verlautbart, daß das Färben von Geflügeleiern jeder Art und der Verkauf von solchen verboten ist.

(Hermannstädter Vorschußverein.) Die Vollversammlung des Hermannstädter Vorschußvereins findet morgen Mittwoch den 4. d. Mts. nachmittag 5 Uhr im städtischen Rathhauseaal statt.

(Moderne Bücherei.) Büchertauschstunden: Montag und Dienstag von 5 bis 6 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr.

(Diebstähle.) Gestohlen wurden: ein Paar Damen-Knöpfschuhe, eine Nickel-Armbanduhr, ein Pokspartassabüchel über 440 Kronen, ein goldenes Ohrgehänge mit schwarzem Stein, eine goldene Krawattennadel mit zwei Perlen, ein goldenes Ohrgehänge mit zwei großen Goldringen, ein Paar Suppenlöffel, Kaffeelöffel, Messer und Gabeln, fünf Stück Zwanzig-Kronennoten und eine Nickel-Herrnuhr. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Baron Bruckenthalisches Museum.) Dem Bruckenthalischen Museum spendet aus seinem Reingewinn von 1916 der Spar- und Vorschußverein in Großau 20 Kronen, wofür die Museumsverwaltung auch an dieser Stelle herzlichen Dank sagt.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge für Dienstag und Mittwoch: Die neuesten Kriegsaktualitäten. Alzuviel ist ungesund, Lustspiel in drei Akten. Geschliffenes Kristall, Gesellschaftsdrama in drei Akten.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Dienstag und Mittwoch: Der Bluthund, Drama in drei Teilen. Fort mit der Etikette, Lustspiel in zwei Akten.

(Kleine Mitteilungen.) Aufgefangen worden ist eine Egel-Stute. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde Donnerstag abend unter dem Tore der Kunstanstalt Drotless ein gefütterter Lederhandschuh. Abzugeben in der Verwaltung dieses Blattes.

Verantwortlicher Hauptchriftleiter:
Emil Reugeborn.



Johann Jey, Schneidermeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Gattin Marie geb. Neumeyer, und ihrer Kinder die schmerzliche Nachricht, daß ihre unvergeßlichen Söhne:

Rudolf

welcher bei Kriegsausbruch aus der Schweiz als Ersatz-Reservist zum 1. u. Honved-Infanterie-Regiment Nr. 23 einrückte, schon am 20. Oktober 1914 in einem Gefecht bei Poddub in Galizien fürs Vaterland den Heldentod fand.

Nun erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß auch unser zweiter Sohn

Viktor Friedrich

Sappeur bei der Kremsier-Scheinwerfer-Abteilung

durch einen Unfall ebenfalls im Dienste fürs Vaterland am 5. März 1917 bei Konquicht in Galizien sein junges Leben lassen mußte.

Beide tiefbetrauert von ihren schwergeprüften Eltern, Geschwistern, Schwägerinnen und ersterer von seiner Braut in der Schweiz.

1195

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Carl Eduard Göbbel

Niemermeister

wurde von Budapest hieher überführt, um in heimischer Erde zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. April d. J. 3 Uhr nachm. aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes statt, wovon Nachricht geben Hermannstadt, am 3. April 1917

1210

die tieftrauernden Angehörigen.

Beerdigungsanstalt Balz und Sohn.

St. 1738. 1917.

1178 2

Konkurs.

Zu befehlen ist die Notarkasse der Gemeinde Kakasfalva, Nagybenezer Bezirk, Siebenener Komitat

Bezüge:

1. Grundgehalt.
2. 140 K. Diätenpauschale.
3. 3.0 K. für Haltung einer Hilfskraft.
4. 100 K. für Führung des Viehkatasters.
5. 6 Klafter Brennholz.
6. Freie Wohnung und Beleuchtung.
7. Die statutarisch festgestellten Gebühren für Privatarbeiten.

Vorschriftsmäßig insinuierte Gesuche sind bis zum 14. April l. J. bei dem Unterfertigten einzureichen.

Nagybened, am 30. März 1917.

Der Bezirksoberstuhlsrichter.

Rundmachung.

Der Wochenviehmarkt in Szerdahely-Kenfmart wird vom 31. März 1917 anfangen jeden Samstag abgehalten. Aufgetrieben kann außer Kleinvieh auch Hornvieh werden.

Szerdahely, am 22. März 1917.

1057 4

Das Marktamt.

St. 78. 1917.

1198 1

Bewahranstaltsleiterin

wird die Sommerbewahranstalt in Kleinscheuern gesucht. Monatsgehalt 60 K. Wohnung und Gehilfin wird beigegeben. Meldung bis zum 15. April l. J. beim evang. Presbyterium.

Kleinscheuern, am 28. März 1917. I. P. Hermannstadt.

Exzitations-Rundmachung.

Die ev. Kirchengemeinde Talmeschk verpachtet ihr Wirtshaus am 15. April l. J. nachmittags 3 Uhr, auf die Zeit vom 1. Mai 1917 bis 31. Dezember 1919 in öffentlicher, mündlicher Exzitation. Die Exzitation findet im Gemeindehaus statt. Ausrufpreis 500 Kronen.

Badium 10% 1200 1

Talmeschk, am 1. April 1917.

Das ev. Presbyterium A. B.

Tüchtige Maschinen-Schlosser

werden bei guter Bezahlung für dauernde 1206 1 Anstellung gesucht von

Beocsiner Zementfabriken Union A. G. in Beocsin.

Weinvignetten

in geschmackvoller Ausführung, ein- und mehrfarbig empfiehlt

Kunstanstalt

Jos. Drotleff

Hermannstadt. Muster gratis und franko.

Gassen-Wohnung

2 Zimmer, Küche, elektrisches Licht, grosser Hof, Obst- und Gemüse-Garten, Hühnerhof, Schweinestall zu vermieten Engelleiterg. 19, Conradt-Wiese. 1209 1

Wohnung

Gassenzimmer und Küche ist zu vermieten. Weinanger Nr. 7, 1. Stock. 1208 1

Nette

Bedienerin

wird zum 1. April für täglich etwa vier Vormittagsstunden gesucht. Kann eventuell hier und da auch für den ganzen Nachmittag Beschäftigung finden, Berggasse 14. Vorzustellen vorm. von 1/9-11, nachm. v. 1/5-5 Uhr. 1193

Zu verkaufen:

Haus und großer Garten in Salzburg (Wakna) beißig Platz (Marktpl.) Nr. 5. Größe des Grundstücks 6 Joch, daher zu Parzellierungszwecken besonders geeignet. Saftfrei. Näheres durch die Eigentümer: Alfred Reich sen. & Erben, Hermannstadt, Rosenfeldgasse 9. 1211 1

Drei

Drapperien

und ein Grammophon zu verkaufen, Wintergasse Nr. 15, Parterre rechts. 1201 1

Ältere Dame sucht

Stelle als Stütze

in vornehmen Haus zu allein stehendem Herrn oder Dame. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 1199 1

Einzelne, einfache

Möbelstücke

zu verkaufen, Quergasse Nr. 32 1202 1

Ein

Fahrrad

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 1197 1

Ein gutes, junges

PFERD

schwarz, 3 1/2 Jahre alt, geht auch ein-spännig, ist zu verkaufen, Wagner-gasse Nr. 23 1196 1

Hutmodesalon HANNA ADLEFF

Hermannstadt Honterusgasse 8

Bin heute mit den von mir persönlich gewählten, entzückendsten, elegantesten und allerneuesten Wiener Originalmodellen eingetroffen und lade hiemit eine p. t. Damenwelt zur gefälligen Besichtigung höflichst ein. 1207 1

Zu verkaufen

ausgezeichnete Tafelweine (Wälschriesling und Furmint), reiner Muskateller, sowie ausgewählte Tischweine, alles Mühlbacher Gebirgsweine in grösserem Quantum. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 1204 1

Städtisches Kino.

Programm für Dienstag und Mittwoch den 3. u. 4. April

Sacha-Messter-Woche

Die neuesten Kriegs-Aktualitäten.

Allzuviel ist ungesund

Reizendes Lustspiel in 3 Akten. In den Hauptrollen: Der beliebte Teddy Paul Heidemann, Käthe Dorsch.

Monopol!

Monopol!

Geschliffenes Kristall

Grosses Gesellschafts-Drama in 3 Akten. In den Hauptrollen: LILLY BECK, die berühmten nordischen Künstler.

Programm-Änderung vorbehalten.

901

Die Direktion.